

Kultur

Kultur

Der folgende detaillierte Tätigkeitsbericht der Kulturabteilung, nach der abteilungsinternen Referateinteilung gegliedert, bietet einen anschaulichen Rückblick auf die vielfältigen Aktivitäten im Jahre 1992 und beweist die stete Wandlung von der reinen Administration hin zum leistungsorientierten Servicebetrieb.

Die Kulturarbeit zählt zu den vielschichtigsten Aufgabenbereichen in Wien und umfaßt sowohl die sogenannte „Hochkultur“ als auch die Förderung und Initiierung basisbezogener Aktivitäten. Diese Aktivitäten gewinnen gerade in einer Zeit, die von den elektronischen Medien mehr und mehr beherrscht wird, an Bedeutung. In diesem Zusammenhang scheint es vor allem wichtig, der Bevölkerung das Gefühl zu vermitteln, aktiv am kulturellen Geschehen mitwirken zu können.

Ebenso wie im Vorjahr erfüllte die Kulturarbeit auch eine gewisse politische Funktion, indem sie besorgniserregenden Entwicklungen wie Fremdenfeindlichkeit und Rassismus entgegenwirken konnte und wichtige Aufklärungstätigkeit über fremde Kulturkreise leistete. Neben den genannten Schwerpunkten wurde 1992 aber auch der Förderung traditionsreicher Aktivitäten Rechnung getragen, um dem historischen Kulturauftrag Wiens gerecht zu werden.

Die Aktivitäten des Wissenschaftsreferates sind breit gefächert. Die Hauptaufgaben betreffen die Subventionierung von Veranstaltungen, wissenschaftlichen Vereinen und Forschungsprojekten, von wissenschaftlich ausgerichteten Ausstellungen und von jungen Forscherpersönlichkeiten, die an Wien-bezogenen wissenschaftlichen Projekten arbeiten. Hauptbezugsfeld der geförderten Initiativen und Aktivitäten ist dabei die Bundeshauptstadt mit dem breiten Spektrum aktueller Probleme, mit denen eine Großstadt wie Wien konfrontiert ist. Förderungs-, Ausstellungs- und Informationstätigkeit verfolgen das Ziel, in Wien ein Klima kultureller Inspiration und Toleranz zu bewahren, zu fördern und zu akzentuieren.

Die Aufgaben und Zielsetzungen des Wissenschaftsreferates bestehen

1. in der Förderung Wien-bezogener Forschungsprojekte,
2. in der Pflege, Knüpfung und Intensivierung der Kontakte zwischen den Universitäten, den Hochschulen, den wissenschaftlichen Gesellschaften, den Akademien, den Forschungsförderungsfonds und herausragenden Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Lebens in dieser Stadt einerseits und der Stadtverwaltung andererseits,
3. in der Beratung von Förderungswerbern und Projektinitiatoren im Sinn und im Stil einer inhaltlich kompetenten bürgernahen und serviceorientierten Verwaltung, in der Beobachtung wissenschaftlicher Ausstellungen im internationalen Feld, die für eine Übernahme nach Wien in Betracht kommen, in der Prüfung möglicher Ausstellungsorte und in der Herstellung dafür zweckdienlicher Kontakte sowie
4. in der inhaltlichen und organisatorischen Betreuung der Wiener Vorlesungen und von Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen im Rathaus.

Zu 1.: Im Jahr 1992 wurde eine Reihe von Symposien und Ausstellungen gefördert, darunter ein Symposium der Paul-Lazarsfeld-Gesellschaft zum Thema „Politische Parteien im neuen Europa“ (Förderungsbeitrag 250.000 S), eine Ausstellung des Vereines Frauensolidarität zum Thema „Mexiko — Stadt der Frauen“ (Subvention 100.000 S), eine Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur zum Thema „100 Jahre Arbeitersport“ (Förderungsbeitrag 700.000 S), eine Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Zeitgeschichte „Die Rolle der Kirchen im gesellschaftlichen und politischen ‚Umbruch‘ in Mittel- und Osteuropa“ (Förderungsbeitrag 200.000 S), ein Forschungsprojekt der Sozialwissenschaftlichen Forschungsstelle zum Thema „Kulturprofile verschiedener Generationen“ (Subvention 435.000 S), das vom Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum durchgeführte Ausstellungsprojekt „Galerie der Sammler“ (Subvention 500.000 S) und eine Tagung der Gesellschaft der internationalen Kunstkritiker zum Thema „Zentrum und Peripherie“ (Subvention 500.000 S) und eine vom Kunstverein Wien organisierte Veranstaltungsreihe „Jüdische Kultur in Wien“ (Subvention 1.200.000 S). Für etwa 170 wissenschaftliche Institutionen, Arbeitsgemeinschaften und Vereine wurden 1992 Subventionen und Förderungsbeiträge beantragt. Unter den geförderten Institutionen befanden sich die Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft, die Österreichische Akademie der Wissenschaften, der Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, die Stiftung „Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes“, die Österreichische Forschungsgemeinschaft und zahlreiche andere bedeutende Forschungsinstitutionen. Hauptbezugsfeld der geförderten Initiativen und Aktivitäten ist dabei die Bundeshauptstadt mit dem breiten Spektrum aktueller Probleme, mit denen eine Großstadt wie Wien konfrontiert ist. Förderungs-, Ausstellungs- und Informationstätigkeit verfolgen das Ziel, in Wien ein Klima kultureller Inspiration, Innovation und Toleranz zu bewahren, zu fördern und zu akzentuieren.



Die neue Außenstelle des Historischen Museums auf dem Michaelerplatz

Foto: Hutterer

Benennung der „Bruno-Kreisky-Gasse“

Foto: Landesbildstelle





Der Bürgermeister besucht die 45. Buchwoche im Rathaus

Foto: Landesbildstelle

Freimaurerausstellung im Historischen Museum

Foto: Hutterer



Zu 2.: 1992 wurden zahlreiche Gespräche mit Vertretern wissenschaftlicher Vereinigungen und Institute — insbesondere solcher, die von der Stadt Wien gefördert werden oder in Wien situiert sind — geführt. Ein Themenschwerpunkt dieser Kontakte bezog sich auf Berichte über Ergebnisse und Erfolge von durch die Stadt Wien geförderten Projekten; ein weiterer Schwerpunkt dieser Gespräche war die Besprechung von Planung und Problemen der genannten Forschungsinstitutionen.

Zu 3.: Nach ausführlichen Informationsgesprächen und themenbezogener Beratung wurde an 57 Bewerber je ein Wissenschaftsstipendium in der Höhe von 14.000 bis 20.000 S vergeben. Die Gesamtdotierung betrug im Jahr 1992 800.000 S.

Zu 4.: Im Jahr 1987 wurde die Vortragsreihe „Wiener Vorlesungen“, in deren Rahmen bedeutende Persönlichkeiten aus den Bereichen Wissenschaft, Kunst und Politik zu aktuellen Themen sprechen, ins Leben gerufen. Diese Veranstaltungsreihe der Kulturabteilung der Stadt Wien ist mittlerweile zu einem international besetzten, intellektuellen Jour fixe im Wiener Rathaus geworden. Die Vorlesungen behandeln brisante aktuelle Fragen aus den verschiedensten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Unter den Zuhörern finden sich nicht nur fachwissenschaftlich interessierte Personen — es ist damit gelungen, breitere Publikumsschichten anzusprechen und das Rathaus als Ort intellektueller Diskussionen ins Bewußtsein der Öffentlichkeit zu bringen. Im Jahr 1992 waren u.a. Prof. Dr. Jean-Jacques Salomon, Dr. Donald A. Prater, Prof. Dr. Marian Heitger, Bischof Erwin Kräutler, Dipl.-Ing. Simon Wiesenthal, Prof. Dr. Sir Ernst Gombrich, Prof. Dr. Hermann Korte, Prof. Dr. Mario Erdheim, Prof. Dr. Manfred Eigen, Prof. Dr. Leopold Rosenmayr, Prof. Dr. Marcel Tshiamalenga Ntumba, Prof. Dr. Herbert Pietschmann, Prof. Dr. Horst Seidler zu Gast. Weiters standen Podiumsdiskussionen im Rahmen der Wiener Vorlesungen u. a. zu den Themen „Grillparzer. Wiederentdeckt oder vergessen? Erfahrungen aus internationaler Sicht“ (mit Prof. Dr. Jürgen Hein, Prof. Dr. Kveta Hysrlova, Prof. Dr. Dagmar C.G. Lorenz und Prof. Dr. W. E. Yates), „Die politischen Parteien im neuen Europa“ (mit Prof. Dr. Helmut Konrad, Prof. Dr. Anton Pelinka und Barbara Coudenhove-Kalergi), „Vertreibung und Neubeginn. Israelische Bürger österreichischer Herkunft“ (mit Dr. Gabriele Anderl, Prof. Dr. Ernst L. Ehrlich, Dr. Christian Haerpfer, Prof. Dr. Otto D. Kulka, Ari Rath und Prof. Dr. Erika Weinzierl, Lesung: Elisabeth Orth), „Wie entsteht bei Nestroy ein Werk?“ (mit Dr. Susan Doering, Prof. Dr. Sigurd Paul Scheichl, Prof. Dr. Friedrich Walla und Prof. Dr. W. Edgar Yates, Prof. Dr. Johann Hüttner und Dr. Walter Oermaier), „Die ‚Wiener Seele‘ Klischee und historische Wirklichkeit“ (mit Dipl.-Ing. Dr. Renate Banik-Schweitzer, Dr. Jürgen Hein, Prof. Dr. Hans Georg Heinrich, Liesbeth Waechter-Böhm und Prof. Dr. Erich Zöllner) sowie das „1. Wiener Treppensymposium“ (mit Doz. Dr. Anselm Eder, Doz. Dr. Konrad Paul Liessmann, Architekt Prof. Dr. Roland Rainer, Jan Tabor und Architekt Peter Tölzer) auf dem Programm. Im Rahmen der Jüdischen Kulturwochen wurden drei Veranstaltungen in den „Wiener Vorlesungen“ abgehalten: „Jüdische Geschichten: Erzählungen und Lieder aus alter und neuer Zeit“ (mit Arik und Timna Brauer und Elias Meiri, Dr. Zofia Kowalska, Prof. Dr. Kurt Schubert, Albert Thimann und dem Ensemble und der Guppe Gojim), „Rabbinische Weisheit — Traditionen und Perspektiven“ (mit Oberrabbiner Joel Berger, Rabbiner David Bollag, Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg und Rabbiner Joshua O. Haberman) sowie eine Matinee „Hebräische Synagogalmusik aus der Barockzeit“ (präsentiert von Prof. Dr. Israel Adler und interpretiert von Aris Christofellis und Donna Robin). Seit Herbst 1990 werden die „Wiener Vorlesungen“ in einer bibliophil gestalteten Buchreihe, herausgegeben von der Kulturabteilung der Stadt Wien, einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Bisher sind 17 Bände erschienen, die Reihe wird fortgesetzt.

Im Bereich der bildenden Kunst standen 1992 für den Bildankauf 3,7 Millionen Schilling zur Verfügung. Damit wurden 195 Kunstwerke (Bilder, Kleinplastiken, Objekte) angekauft. Ziel der Kulturabteilung ist es auch künftighin, qualitätsvollere und daher teurere Kunstobjekte im Sinne einer musealen Sammlung zu erwerben.

Mit Hilfe von Werkverträgen wurde die fotografische Dokumentation der Neuankäufe sowie der Kunstwerke, die in externen Magistratsdienststellen als Zimmerschmuck verwendet werden, fortgesetzt und der Verleihbetrieb organisiert. Die Neuordnung des Depots wurde durch Ankauf von Grafikschränken, durch Neupassepartourierung eines Teiles der musealen Grafik-Bestände und durch Regaleinbauten im Rahmendepot vorangetrieben. Außerdem wurde damit begonnen, einen Teil des Bestandes provisorisch EDV-mäßig zu erfassen.

Im Rahmen der Plakatwertungsaktion wurde wieder ein Preis der Kulturabteilung der Stadt Wien vergeben. Diesmal ging der Preis in der Höhe von 24.000 S an das Plakat „Medienfenster o2. Das Plakat“ (Grafik/Konzept: Gerwald Rockenschau & museum in progress).

Die Prämienaktion für Kleingalerien wurde 1992 unter dem Titel „Das engagierte Auge“ weitergeführt. Bei der ersten Sitzung wurden die mit je 30.000 S dotierten Preise an die Galerie Niels Ewerbeck und an den Schauplatz zeitgenössischer Kunst vergeben. Je 20.000 S als zweiten Preis erhielten die Galerien Krinzinger, Karin Schorm und Station 3. Bei der zweiten Sitzung gingen die zwei ersten Preise an die Galerien Steinek und Ulysses, die zweiten Preise wurden den Galerien Metropol nächst St. Stephan und der Kunsthandlung Julius Hummel zugesprochen.

Bereits zum siebten Mal konnte ein Rahmenbetrag, diesmal 1,2 Millionen Schilling, zur Verfügung gestellt werden, mit dem hauptsächlich kleinere Projekte rasch und unbürokratisch gefördert wurden. Auf diese Weise wurden 35 Künstlervereinigungen mit insgesamt 58 Projekten unterstützt.

Für das großformatige Bild in der U-Bahn-Station Schottentor wurden die Materialkosten übernommen. 1992 wurde eine Installation von Birgit Todt gezeigt.

In Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Wien wurde 1992 die Förderungsgalerie in der Alten Schmiede betreut. Es fanden sechs Ausstellungen statt, zu denen jeweils Informationsblätter über die ausstellenden Künstler erschienen sind. Im Rahmen des Projektes „Drehscheibe Wien“ wurden zwei Ausstellungen vom Kunstverein Wien organisiert, in denen Künstler aus der ehemaligen CSFR vorgestellt wurden.

Die Artothek, die Bilder und Kleinplastiken aus dem Ankaufsbestand der MA 7 an Privatpersonen verleiht, konnte auch 1992 wieder eine Zunahme der Zahl an Entlehnungen verzeichnen.

Aus dem vielfältigen und auf hohem internationalen Niveau stehenden Ausstellungsangebot, das die Stadt Wien 1992 fördern konnte, seien folgende herausragende Angebote hervorgehoben: Der „Verein zur Aufarbeitung der Werke österreichischer bildender Künstler“ zeigte die Ausstellung „Rudolf Schwarzkogler — Das Gesamtwerk“, das erstmals das Lebenswerk des bedeutenden österreichischen Aktionisten präsentierte. Die „Gesellschaft der Freunde der bildenden Künste“ veranstaltete in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kulturstätten die Ausstellungen „Marina Abramovic“, „Gerhard Richter“, „Abstrakte Malerei zwischen Analyse und Synthese aus Europa und Amerika“ und ein Videoprojekt mit Symposition in Portugal. Weiters unterstützte die Kulturabteilung die Projekte der Wiener Secession (Kurt Kocherscheidt, Julian Opie, Gilbert & George, James Turrell, Ingrid Strobl, Putz/Würtinger u. a.). Das Projekt „Expanded Art“ der Wiener Festwochen, das Gegenwartskunst im öffentlichen Raum präsentierte, wobei auch konventionelle Grenzen einzelner Kunstgattungen überschritten wurden, wurde ebenfalls von der Kulturabteilung finanziert. Der Verein „Kunsthalle Wien“ veranstaltete nach der Eröffnungswoche (mit Filmen und Performances) die große Ausstellung „Haus-Rucker-Co“, die das 25jährige Schaffen der international renommierten Architektengruppe in einer wissenschaftlich aufbereiteten Darstellung präsentierte.

In der Volkshalle des Rathauses fand vom 24. Juli bis 15. September 1992 die Ausstellung „Zu Papier gebracht — Wiener Kunst seit 1945“, die zur Gänze von der Kulturabteilung organisiert wurde, statt. Gezeigt wurde ein repräsentativer Querschnitt österreichischer Grafik der letzten Jahrzehnte aus der Kunstsammlung der Kulturabteilung. Rund 29.000 Besucher — ein für Wien hervorragendes Ergebnis — bewiesen das große Interesse und den bemerkenswerten Erfolg der Präsentation.

Im Rahmen der Förderung zeitgenössischer Literatur wurden 1992 insgesamt 4.964 Bücher (93 verschiedene Titel) angekauft und 25 Zeitschriften durch Jahresabonnements (2.574 Exemplare) bezogen. Für den Buchankauf wurden rund 1.234.000 S, für Zeitschriften 564.000 S aufgewendet. 35 Verlagen wurde für die Herausgabe von Druckwerken eine Gesamtsumme von rund 1.500.000 S zur Verfügung gestellt. An literarische Vereinigungen wurden Subventionen in der Höhe von 4.752.000 S, (darunter an die Österreichische Gesellschaft für Literatur, die Grazer Autorenversammlung, den Österreichischen Schriftstellerverband, an den Hauptverband des Österreichischen Buchhandels, an die Internationale Erich-Fried-Gesellschaft für Literatur und Sprache, an die Jura-Soyfer-Gesellschaft und an den Verein Schule für Dichtung in Wien) vergeben. Neben zahlreichen Einzelveranstaltungen, die von verschiedenen Schriftstellervereinigungen durchgeführt wurden, konnten mehrere Symposien der Grazer Autorenversammlung gefördert werden. Gleichfalls mit Unterstützung der Stadt Wien konnten die Symposien „Nach Musil“ und „Jean Amery (1912—1978)“ durchgeführt werden. Unterstützt wurde u. a. auch das Canetti-Symposium, das der Kunstverein Wien organisatorisch betreut hat. Starke Beachtung fand ferner eine Veranstaltungsreihe über „Neuere Russische Literatur“, die zwischen 27. und 30. Oktober 1992 im Schauspielhaus stattfand. Prominente Referenten kamen beim 3. Symposium der Internationalen Erich-Fried-Gesellschaft zu Wort. Positiv aufgenommen wurde auch die Plakataktion „Zeit für ein Gedicht“. Mit dem „Autor/innen Labor“ hat der Kunstverein Wien eine vielbeachtete Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen. Mit 3,5 Millionen Schilling wurde die Durchführung der Veranstaltungsreihen „Literatur im März“ und „Literatur für junge Leser“, die zwischen 28. Februar und 6. März 1992 im Wiener Messepalast stattfanden, gefördert. Im Rahmen der Canetti-Stipendien wurde an drei Wiener Schriftsteller ein Betrag von 540.000 S vergeben. Für das „Wiener Autorenstipendium“ stand ein Betrag von 360.000 S zur Verfügung. Unter dem Titel „Literaturförderung“ wurden 1.245.000 S vergeben.

Die Musikveranstaltungen des Wiener Musiksommers KLANGBOGEN 1992 erfreuten sich größter Beliebtheit. Bereits beim Eröffnungskonzert des 41. Wiener Musiksommers mit den Wiener Symphonikern und The Rascher Saxophone Quartet unter der Leitung von Cristobal Halffter konnte dank höchster musikalischer Qualität und einer exquisiten Programmzusammenstellung ein außerordentlicher Erfolg beim Publikum und starke Resonanz bei den Medien erzielt werden. Auch für das Abschlußkonzert konnte dem Publikum im Großen Saal des Wiener Konzerthauses ein besonderer musikalischer Höhepunkt geboten werden. Eines der herausragendsten Ensembles für Alte Musik, die Academy of Ancient Music unter Christopher Hogwood, interpretierte Werke von Joseph Haydn im Originalklang. 41 Konzerte wurden im Arkadenhof veranstaltet, witterungsbedingt mußten davon sechs Konzerte in den Festsaal des Rathauses verlegt werden. Insgesamt wurden diese Konzerte von 23.125 Besuchern frequentiert. Daraus ergibt sich für 1992 ein Durchschnitt von 564 Besuchern pro Konzert, während 1991 der Durchschnitt noch bei 479 Besuchern lag. 1992 fand im Schloß Schönbrunn — Große

Galerie — ein Kammermusikschwerpunkt statt. Bei insgesamt 18 Veranstaltungen, bei denen neben internationalen Künstlern in hohem Maße auch junge österreichische Musiker zum Einsatz gelangten, konnten 6.516 Besucher registriert werden. Im Rahmen des Wiener Musiksommers „Klangbogen 1992“ wurden durch das Spectaculum fünf Vorstellungen von Mozarts Kirchenoper „La Betulia Liberata“ als Wiederholungen des Vorjahreserfolges aufgeführt und von 670 Besuchern gehört. Im selben Rahmen gelangte als zeitgenössische szenische Produktion das Ballett „Und der Engel sprach“ von Paul Kont zur Uraufführung und verzeichnete 932 Besucher in fünf Vorstellungen. Auch 1992 erfreuten sich die Konzerte mit zahlreichen prominenten Orchestern, Solisten und Dirigenten größter Beliebtheit. Dem Motto „Musik im Mittelmeerraum“ gemäß war die Programmierung überaus farbig. In 24 Konzerten (Musikverein, Konzerthaus) wurden 21.783 Besucher gezählt. Die Konzerte im Deutschordehof wurden vom Publikum begeistert aufgenommen. Bei sechs Konzerten konnte eine 86prozentige Auslastung erzielt werden. Ungebrochen ist das Publikumsinteresse an sakraler Musik. Die acht Konzertveranstaltungen in der Augustinerkirche, diesmal vor allem der Improvisationskunst gewidmet, wurden von 1.628 begeisterten Musikliebhabern gehört. Auch herrschte wieder nicht nur bei ausländischen Besuchern großes Interesse an atypisch wienerischer Musik. So wurden in sechs Konzerten 5.558 Besucher gezählt. Um dem großen Publikumsinteresse für diese Musik entgegenzukommen, veranstaltete die Stadt Wien auch außerhalb des Musiksommers Schrammelkonzerte im Rathaus. Ein musikalisches Ereignis besonderer Art stellte die Operngala „Aus der Welt der italienischen Oper“ im Großen Saal des Wiener Konzerthauses dar. 1.514 Besucher kamen, um eine der berühmtesten Sopranstimmen der Gegenwart, Katia Ricciarelli, begleitet von der Budapester Philharmonie, zu hören.

Die Gesamteinnahmen des Musiksommers 1992 aus Einzelkarten und Abonnenten ergaben einen Betrag von 7.832.000 S. Die seit dem Jahr 1989 vorgenommene Einführung eines äußerst preisgünstigen Abonnements (8 Konzerte bei freier Terminwahl) wurde auch 1992 beibehalten, wobei zu der Abonnementgruppe um 500 S eine weitere zu 1.000 S eingeführt wurde. Die Nachfrage war wieder außerordentlich groß. Bereits 1990 hatte sich die Zahl der Abonnements gegenüber dem Startjahr mit 1.564 mehr als verdoppelt, 1991 erfolgte mit 2.399 eine weitere Erhöhung der Abonnentenzahl um 50 Prozent, 1992 konnte dieser außerordentliche Stand mit 2.359 gehalten werden.

In Zusammenarbeit mit der Haydn-Gesellschaft und der Österreichischen Kulturvereinigung wurde das Projekt mit dem Ensemble Concilium Musicum weitergeführt. Unter der Leitung von Paul Angerer bestritt dieses Ensemble einen Zyklus von vier Konzerten, wobei im Wappensaal des Wiener Rathauses Werke von Joseph und Michael Haydn sowie deren Zeitgenossen zur Aufführung gelangten. Die Zusammenarbeit mit Veranstaltern wie u.a. der Gesellschaft der Musikfreunde, der Wiener Konzerthausgesellschaft, der Musikalischen Jugend Österreichs usw. — wobei die MA 7 als Initiator und Servicestelle mit professionellem Know-how zur Verfügung stand und gegebenenfalls als Förderer mit Ausfallhaftung fungierte — hat sich in allen Fällen bewährt.

Vor allem beim Musikfest „Wien modern“, dem Gustav-Mahler-Jugendorchester und dem Wiener Kammerorchester kann auf gute Ergebnisse verwiesen werden. 1992 wurden für die Wiener Konzerthausgesellschaft 5 Millionen Schilling, die Gesellschaft der Musikfreunde 5 Millionen Schilling, die Wiener Meisterkurse 650.000 S, das Festival „Wien modern“ 7 Millionen Schilling, das Gustav-Mahler-Jugendorchester 2 Millionen Schilling, das Wiener Kammerorchester 500.000 S und die Musikalische Jugend 1 Million Schilling zur Verfügung gestellt. An Subventionen entfielen auf die Wiener Symphoniker 128 Millionen Schilling, ein Betrag von 3 Millionen Schilling stand zur Förderung zeitgenössischer Musik zur Verfügung. An Baukostenbeiträgen entfielen auf das Konzerthaus 8,4 Millionen Schilling und auf den Musikverein 3,1 Millionen Schilling. Im Jahre 1992 wurden die Statuten und Förderungsmittel des Wiener Filmförderungsfonds modifiziert. In der kurzen Zeit seines Wirkens unter Bedachtnahme auf die doch geänderten Zielsetzungen des Fonds kann dieser bereits auf beachtliche Erfolge hinweisen. Im Jahre 1992 wurde über 65 Finanzierungsanträge entschieden. Aus den in diesem Jahr dem Fonds zugesprochenen 30 Millionen Schilling konnten Finanzierungszusagen für folgende Projekte gegeben werden: Die Insel, Gmoakeller, Schuldig geboren, The bands, The metal tree, Der Fall Lucona, Der Kopf des Mohren, AFC-Zuschuß, Das Haus, A Journey via Vienna, Mr. Wonderful, Ruhr und Operation Radetzky. Der aus diesen Förderungen erzielbare „Wien-Effekt“ wird voraussichtlich den dreieinhalbfachen Betrag der Förderungen ergeben.

Zur Förderung des Wiener Fremdenverkehrs wurde dem Wiener Tourismusverband im Jahre 1992 für seine Informations- und Werbetätigkeit ein Betrag von rund 130 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt.

Die bisherige Subventionstätigkeit für die Wiener Privattheater wurde im üblichen Rahmen fortgeführt. Den Mitgliederbühnen des Wiener Bühnenvereins — einschließlich des Theaters der Jugend und des Raimundtheaters — wurden Betriebssubventionen in der Höhe von 241.789.000 S gewährt. Für die anderen Privattheater standen 64.300.000 S zur Verfügung. Das Theater an der Wien erhielt im Jahr 1992 eine Abgangsdeckung in der Höhe von 172.980.000 S. Weiters wurde den Vereinigten Bühnen Wien eine Nachtrags-subvention in der Höhe von 99.287.000 S sowie für den Umbau des Ronachers ein Betrag von 73.900.000 S gewährt. Auch für bauliche Renovierungen und Verbesserungen des Sicherheitsstandards der Wiener Bühnen wurden im Jahr 1992 Baukostenbeiträge in der Gesamthöhe von 32.496.000 S zur Verfügung gestellt.

Die Aktivitäten der Wiener Festwochen wurden von der Stadt Wien durch Subventionen in der Höhe von 75 Millionen Schilling ermöglicht. Weiters erhielt der Verein für die Durchführung des Gastspiels des Theatre du soleil und des Peter-Brook-Symposiums einen weiteren Betrag von 4,989.000 S sowie 12 Millionen Schilling für das Internationale Tanzfestival „Tanz 92“. Auch die kulturellen Sommeraktivitäten verschiedener Bühnen wurden wieder finanziell unterstützt und dadurch erst ermöglicht, wofür ein Betrag von 4 Millionen Schilling eingesetzt wurde. Der Verein zur Förderung des künstlerischen Ausdruckstanzes erhielt für die Abhaltung der Internationalen Sommertanzwochen 1992 sowie der Performancereihe IM PULS eine Subvention in der Höhe von 2,800.000 S. Für die Freien Gruppen stand im Jahr 1992 ein Budget von 38 Millionen Schilling zur Verfügung. Mit diesem Betrag konnten 150 Theaterproduktionen unterstützt werden, wobei die Einzelsubventionen zwischen 10.000 S und 3 Millionen Schilling betragen. Besonderer Wert wurde wieder auf die Ermöglichung von freien Musiktheaterproduktionen gelegt. Das Jugendstiltheater auf der Baumgartner Höhe konnte als Spielstätte für Musiktheaterproduktionen weiter etabliert werden und wurde auch vom Publikum zunehmend angenommen.

Der Theaterverein Wien, der Trägerverein der beiden Häuser für die Freien Gruppen, das Theater im Künstlerhaus und das Theater im Konzerthaus, wurden insgesamt mit 5,500.000 S gefördert.

Das Wiener Werkstätten- und Kulturhaus erhielt für seine vielfältigen Tätigkeiten eine Betriebssubvention von 10 Millionen Schilling und für die Zeitschrift „Werk und Kultur“ eine Zusatzsubvention von 440.000 S.

Die Viennale wurde 1992 erstmals vom neuen Direktorium Wolfgang Ainberger und Alexander Horvath geleitet. Als Subvention wurde ein Betrag von 7 Millionen Schilling gewährt. Zusätzlich wurde der Verlust aus dem Vorjahr in der Höhe von 1,525.330 S gedeckt und für die Filmgala in den Studios am Rosenhügel eine Förderung in der Höhe von 1,100.000 S genehmigt.

Der Verein Marktgeschrei erhielt für die Kulturtage am Brunnenmarkt im Jahr 1992 260.000 S, der Verein Aktionsradius Augarten für sein Stadtteilprojekt 1,500.000 S und die Gesellschaft für Architektur für einen im Rahmen der Ausstellung „Gaussplatz“ gezeigten Film 100.000 S.

Aus dem Budget für ständige finanzielle Unterstützungen wurden 1992 etwa 110 laufende außerordentliche Zuwendungen und Ehrenpensionen an Künstler oder deren Witwen ausbezahlt. Die Erhöhung dieser Leistungen betrug in Angleichung an den Rentensatz 4 Prozent.

Für einmalige Beihilfen einschließlich der alljährlichen Weihnachtsaktion wurde 1 Million Schilling aufgewendet, die Personen, die sich in einer momentanen Notsituation befanden, zugute gekommen ist. Wie auch in den Vorjahren wurde die Aktion „Künstler helfen Künstlern“ mit einem Betrag in der Höhe von 648.000 S unterstützt, der den Kosten von sechs Heimplätzen in Baden entspricht.

Im Subventionsbereich sind dem Wiener Volksbildungswerk wieder drei Beträge (Grundsubvention 6,640.000 S, Projektförderung 3,634.000 S und für die Bezirksfestwochen 6,500.000 S) für seine Aktivitäten zur Verfügung gestellt worden.

Im Bereich der Bezirksaktivitäten war und ist die Zielsetzung die ständige Verbesserung der kulturellen Infrastruktur und die damit verbundene Förderung der unterschiedlichsten Aktionen einer Reihe von Kulturvereinen, Gebietsbetreuungen und ähnlichen Institutionen. Damit konnte 1992 eine besonders große Vielfalt an Angeboten für die Bevölkerung erreicht werden. Grätzfeste, Ausstellungen und Lesungen zählten ebenso wie multikulturelle Veranstaltungen zu den gefördertsten Aktivitäten. Im Vordergrund stand die Unterstützung neuer Projekte, die eine kontinuierliche und qualitativ hochwertige Basiskultur gewährleisten. Damit sollte die Bevölkerung in den Bezirken in ihrer unmittelbaren Umgebung angesprochen werden. Darüber hinaus wurden vor allem Bezirksaktivitäten gefördert, die zur Bewältigung der Fremdenfeindlichkeit und zum Kennenlernen anderer Kulturkreise beitragen. Zu den weiteren Schwerpunkten zählte auch die Unterstützung neuer Stadtteilzentren, da gerade diese Einrichtungen in der Lage sind, rasch auf die Wünsche und Anregungen der Bevölkerung zu reagieren. Eine weitere Zielsetzung bestand 1992 in der Förderung von Vereinen, die insbesondere für Jugendliche attraktive Veranstaltungen anbieten und ihnen damit neue Interessengebiete eröffnen. Da in den Bezirken die Forderung nach eigenen Kulturbudgets besteht, wurden verschiedene Konzepte für die Realisierung dieses Wunsches vorgelegt und gleichzeitig die bereits bestehenden Kontakte zu den Bezirksvertretungen bzw. -kulturvereinen (Besuch von Veranstaltungen, Beratung zu deren Realisierung usw.) intensiviert.

Der Bereich der Ehrungen und Gedenktagepublizistik wurde wie im Vorjahr betreut; die Vergabe des Johann-Nestroy-Ringes, der Josef-Kainz-Medaille und der verschiedenen Preise konnte ebenso wie die Beantragung von sichtbaren Auszeichnungen auf Grund von Vorschlägen der Gedenktagebesprechungen in der üblichen Form erfolgen. In der Planung für das Budget 1993 wurde die Schaffung eines Förderungspreises der Stadt Wien für Architektur berücksichtigt. Die Zahl der Genehmigung von Ehrengräbern bzw. ehrenhalber gewidmeten Gräbern hat sich weiter von 16 im Jahr 1991 auf 11 im Jahr 1992 reduziert. Neben der Publizierung von Gedenktagen, Kranzniederlegungen sowie der Würdigung runder Geburtstage prominenter Persönlichkeiten wurde dem Auftrag der Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit und des Informationsangebotes Rechnung getragen. Vom 30. April bis 3. Mai 1992 fanden in Wien die traditionellen Südtiroltage statt, wobei Musikkapellen und Tanzgruppen in verschiedenen Pensionistenheimen in Wien sowie im Ehrenhof des Schlosses Schönbrunn

auftraten. Während dieser Tage wurde auch ein Festzug veranstaltet, der vom Michaelerplatz über den Kohlmarkt zum Graben führte, wobei am Michaelerplatz und am Graben jeweils ein Platzkonzert gegeben wurde. Vom 11. bis 14. Juni 1992 fand das 13. Österreichische Blasmusikfest in Wien statt, an dem rund 35 Kapellen aus ganz Österreich, der CSFR, Deutschland, Großbritannien und Italien (Südtirol) teilnahmen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde am 12. Juni 1992 in der Kurhalle Oberlaa ein Galakonzert gegeben. Weiters fanden am Vormittag des 13. Juni 1992 Platzkonzerte in den Bezirken statt. Am Nachmittag fanden sich die Kapellen auf dem Heldenplatz ein. Anschließend kam es zu einer Parade über die Ringstraße, die in einem gemeinsamen Konzert auf dem Rathausplatz endete.

Am 2. Mai 1992 fand die Österreichische Staatsmeisterschaft 1992 über zehn Tänze und die 26. Wiener Walzerkonkurrenz in der Wiener Stadthalle in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Amateur-Tanzsportverband statt. Am 14. November wurde in der Wiener Stadthalle die Weltmeisterschaft in den Lateinamerikanischen Tänzen in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Tanzsportverband durchgeführt.

Der Festakt anlässlich der Illuminierung des „Bundesländerweihnachtsbaumes“ aus dem Burgenland fand am 14. November 1992 statt.

Vom 22. November bis 24. Dezember 1992 wurde in den Festräumen des Wiener Rathauses die Aktion „Lebendige Weihnacht“ veranstaltet. Dabei traten jeweils am Freitag, Samstag und Sonntag Musikensembles, Chöre und Solisten aus Österreich, Deutschland, Italien, Spanien, Schweden, Finnland, Holland, USA und Schweiz auf.

Weiters organisierte man im Laufe des Jahres zahlreiche Aktivitäten in den Fußgängerzonen, wie z. B. Auftritte von Musikkapellen und Chören aus Österreich, aus West- und Osteuropa sowie aus Übersee.

Schließlich wurden 1992 rund 31 fremdenverkehrspolitische Gutachten für Kreditanträge von Gastgewerbebetrieben abgegeben, 36 Verkehrsflächenbenennungen durchgeführt sowie zahlreiche Anfragen, die den Fremdenverkehr bzw. kulturelle Einrichtungen in Wien betreffen, behandelt.

Im Rahmen des Stipendienwerkes der Stadt Wien wurden auf Grund ausführlicher Informationsgespräche mit Schülern und deren Eltern sowie mit Studierenden zahlreiche Stipendien, Schul- und Studienbeihilfen im Gesamtbetrag von 1,240.000 S vergeben, wovon 360.000 S auf 18 Arbeitsstipendien für Literatur, bildende Kunst und Komposition entfielen.

Im Jahr 1992 wurden für 92 Objekte 93,800.000 S an Förderungsmitteln aus dem Wiener Altstadt-erhaltungsfonds vom Gemeinderat genehmigt. Die geförderten Maßnahmen reichen von der Instandsetzung von ländlichen Objekten in den Außenbezirken über Gemeindebauten der Zwischenkriegszeit bis zu Bürgerhäusern und Palais in der Inneren Stadt. Auch die Instandsetzung von Kirchen wird mit teilweise beträchtlichen Förderungen unterstützt, wobei die ständige Förderung der langfristig laufenden Restaurierungen am Stephansdom oder an der Karlskirche bzw. der Minoritenkirche und Michaelerkirche nur einen Teil der Aktivitäten darstellt. Gesamtmaßnahmen, wie z. B. die in mehreren Bauabschnitten ablaufende Fassadenrestaurierung der Pfarrkirche Donaustadt in 2, Mexikoplatz, ergänzen die bereits vorher angeführten Maßnahmen. Von den insgesamt 23 Objekten des 1. Bezirks ist die Rekonstruktion der Fassade des Hauses Franz-Josefs-Kai 39 besonders hervorzuheben, da es sich dabei um die Schließung einer durch die nach dem Krieg vereinfachte Fassade entstandenen hässlichen Lücke im Stadtbild handelt. Neben mehreren Häusern in der Bäckerstraße, Singerstraße (Blutgassenviertel), in der Naglergasse und am Neuen Markt wurden auch zwei Portalwiederherstellungen am Stephansplatz gefördert, die das Erscheinungsbild der ursprünglichen Holzportale wiedererstehen lassen. Eine Besonderheit stellt der unter Denkmalschutz stehende Schiedsrichterturm des Wiener Trabrennvereins dar, dessen stilgemäße Wiederherstellung vorgesehen ist; diverse Gebäude im Bereich des Spittelbergs (in der Kirchberggasse und in der Stuckgasse) sind in Instandsetzung begriffen; historische Grabdenkmäler im Waldmüllerpark in Favoriten werden in mehrjährigen Zyklen mit Hilfe der genannten Förderungsmittel instand gesetzt. Die Nebengebäude der im Lainzer Tiergarten befindlichen Hermesvilla werden ebenso gefördert wie die stilgemäße Instandsetzung der städtischen Wohnhausanlage in 14, Linzer Straße 128, und die Kuffner-Sternwarte in 16, Johann-Staud-Straße. Auch die Hoffassade des sogenannten Lehrschlüssels in der Hackhofergasse im 19. Bezirk und die Generalinstandsetzung der ehemaligen psychiatrischen Klinik in Döbling in der Obersteinergasse wurden mit Förderungen bedacht. Im Rahmen der Denkmalpflege wurden auch 1992 eine Reihe restauratorischer Maßnahmen gesetzt, die nach Zeitschäden oder nach Vandalakten notwendig wurden. Durch die Restaurierung, Sanierung und Instandhaltung von Denkmälern und Brunnen entstanden Kosten in der Höhe von 2,915.000 S. Für die Generalsanierung des Hochstrahlbrunnens wurden 1,600.000 S bewilligt. Die Restaurierung von Grabdenkmälern und Gräberhainen, vor allem am St. Marxer Friedhof, verursachte einen finanziellen Aufwand von 880.000 S. Für die Überprüfung der Denkmäler auf Sicherheit sowie für deren Reinigung gab man 610.000 S aus.

Die Arbeitsgemeinschaft der Wiener Bezirksmuseen wurde 1992 mit 2,100.000 S unterstützt. Davon dienten 1,200.000 S als Arbeitssubvention und 900.000 S zur Abdeckung der Energiekosten. Wie bereits 1991 standen auch 1992 der Arbeitsgemeinschaft unter dem Titel „Projektförderung“ zusätzlich 1,200.000 S zur Verfügung. Dadurch wurde es möglich, daß einzelne Bezirksmuseen Sondervorhaben mit Hilfe von Sonderförderungen verwirklichen konnten, die ihre Finanzkraft bei weitem überschritten hätten. Von den einzelnen Projek-

ten sind insbesondere die Adaptierung eines Raumes des Eßlinger Schüttkastens durch das Museum Aspern 1809 zur Präsentation eines Dioramas über die Schlacht von Aspern, die Schaffung einer Waldmüller-Dokumentation im Bezirksmuseum Favoriten sowie die Herausgabe einer Publikation mit dem Titel „Margareten — 6 Vorstädte — ein Bezirk“ zu nennen. Die Arbeit der Bezirksmuseen umfaßte neben der eigentlichen Museumsarbeit auch Veranstaltungen. Viele Künstler erhielten sehr oft zum ersten Mal die Gelegenheit, ihr Schaffen der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Im Bereich der Stadtarchäologie wurden bei der Errichtung einer Bankfiliale in 1, Renngasse 9, im Kellergeschoß römische Scherben entdeckt. Dies führte zu einer Notgrabung, die bis in eine Tiefe von 9 m unter das Straßenpflaster vorstieß. Dabei kamen — übereinanderliegend — die Reste eines Werkstattviertels, eines römischen Hauses und eines spätantiken Friedhofes zutage. Die Zahl der Funde war so groß, und die Befunde waren so eindrucksvoll, daß sich der Bauherr entschloß, einen eigenen Raum für die archäologische Ausstellung einzurichten.

Bei den Ausgrabungen im Palais Harrach wurden die westlich des Innenhofes gelegenen Räume untersucht. Es wurden weitere Teile der bereits im Vorjahr im Innenhof entdeckten frühromischen Holzbauten und Vorratsgruben sowie der Schotterkörper einer Römerstraße entdeckt, die von der unter der Herrngasse verlaufenden Römerstraße nach Norden abzweigte. Diese Funde bringen Licht in die bisher unbekannte Geschichte Wiens vor der Gründung des Legionslager Vindobona. Von der frühneuzeitlichen Vorbebauung des Palais kamen eindrucksvolle Fundamente zum Vorschein.

Dem Neubau der Generaldirektion der Österreichischen Nationalbank gingen Notgrabungen voraus, bei denen das gesamte zu verbauende Areal untersucht wurde. Dabei ergab sich, daß der größte Teil der Fläche fundleer war und keine Gräber der dort zu erwartenden Vorstadtfriedhöfe enthielt. Im Grenzbereich zum ehemaligen Garnisonsspital wurden Reste eines spätrömischen Friedhofes mit einer Umfassungsmauer angeschnitten, wobei sich zeigte, daß der Hauptteil des Friedhofes außerhalb der Baustelle liegen muß.

Zwischen Johanneskirche und dem Uferweg entlang der Liesing wurde das Erdreich großflächig abgehoben, um die Bereiche nördlich der Kirche, in denen in den 60er Jahren erfolgreiche Probegrabungen durchgeführt worden waren, genauer zu untersuchen. Dabei wurden weitere römische Gebäudereste und die Fortsetzung der Umfassungsmauer entdeckt. Die eigentliche Überraschung war jedoch, daß sich die Siedlung bis an die Liesing hin erstreckte und daß für die Römerzeit keinerlei Überschwemmungsspuren festzustellen sind. Da an dieser Stelle wichtige Auskünfte über das in der Römerzeit herrschende Klima zu erwarten sind, sollen 1993 die Ausgrabungen noch weiter auf die Liesing zu ausgedehnt werden.

Im Jahr 1992 wurden die Grabungen, die im Vorjahr auf der am Ende der Höhenstraße gelegenen Bergkuppe begonnen worden waren, abgeschlossen (Zusammenarbeit mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien), wobei der spätkeltische Gebäudekomplex, der auf der Spitze der Kuppe stand, fast vollständig erfaßt wurde. Nach den bisher geborgenen Funden und auf Grund des Fehlens von römischen Funden muß die spätkeltische Besiedlung mit der Ankunft der Römer zu Ende gegangen sein.

Im November 1992 wurde auf dem Grundstück eines Neubaus in 23, Rudolf-Zeller-Gasse — Anton-Krieger-Gasse, ein über 27 m langes Teilstück jener Wasserleitung, die das Legionslager Vindobona versorgt hatte, freigelegt. Es konnte zwar nicht am Ort belassen werden, doch wurden repräsentative Stücke herausgeschnitten, um im Bereich des Neubaus, im Bezirksmuseum Liesing und im Wasserleitungsmuseum der Wiener Wasserwerke ausgestellt zu werden.

Weiters wurde im Jahre 1992 die Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie gegründet. Aufgabe dieser auf Vereinsbasis fungierenden Gesellschaft ist die Förderung aller mit der archäologischen Erforschung der Stadt Wien zusammenhängenden Fragen. Sie nimmt sich der im Boden bzw. in der Bausubstanz erhalten gebliebenen historischen Substanz an, versucht, die Wirtschaft für ein Engagement in diesem für die Stadtgeschichte so wichtigen Bereich zu gewinnen, führt Forschungsprojekte durch, sorgt für wissenschaftliche Publikationen und für publikumsgerechte Aufbereitung der Forschungsergebnisse.

Die Beratungsstelle der Kulturabteilung versteht sich als Informations- und Beratungsbüro für Kulturschaffende und Veranstalter jeder Art. Diese unkonventionell und unbürokratisch agierende Servicestelle informiert über alle Förderungsmöglichkeiten, leistet Hilfe bei Projekteinreichungen und erleichtert den Kontakt mit der Kulturverwaltung. Darüber hinaus unterstützt sie durch gezielte Projektberatung die dezentrale Kulturarbeit in den Bezirken.

Im Jahr 1992 wurden in Vollziehung des Wiener Veranstaltungsgesetzes, des Wiener Kinogesetzes und Wiener Tanzschulgesetzes zahlreiche Konzessionen neu verliehen bzw. verlängert, auf Grund von Beschwerden über Lärmentwicklung Maßnahmen zum Schutz der Nachbarschaft gesetzt sowie eine Vielzahl von Verwaltungsverfahren durchgeführt. Das Musizieren auf bestimmten, vornehmlich den Fußgängern vorbehaltenen Flächen im Freien war auch im Jahr 1992 auf Grund einer Verordnung des Magistrates der Stadt Wien ohne Anmeldung oder Konzession möglich.

Wiener Stadt- und Landesarchiv

Gruppe I: Innerer Dienst und Öffentlichkeitsarbeit

Im Organisationsbereich Öffentlichkeitsarbeit wurde auch 1992 der Benützerraumorganisation große Bedeutung zugemessen. Bereits bei der Schaffung dieses neuen Organisationsbereiches in Angriff genommene Vorhaben wurden weiter verfolgt. So konnte die Neuaufstellung der Archivbehelfe abgeschlossen werden, die Ausarbeitung von Anleitungen für Archivbenützer — kleine Broschüren, die den Forschenden in verschiedensten Themenbereichen archivbezogene Anleitungen bieten sollen — wurde in der zweiten Jahreshälfte begonnen; 1993 sollen diese Behelfe den Benützern des Archivs zur Verfügung stehen. Insgesamt besuchten 5.134 Personen den Benützerraum des Archivs, daneben wurden 1.702 telefonische Anfragen beantwortet. Desgleichen wurden auch die Arbeiten im Referat ADV-Organisation systematisch weitergeführt, wie etwa die Erstellung EDV-unterstützter Archivbehelfe (z. B. Schlagwortverzeichnisse, Übersichten der Bestände in den diversen Außendepots usw.), aber auch die Weiterarbeit an der Ausarbeitung eines neuen EDV-gestützten Archivinformationssystems. Im Referat Buchbinderei und Restaurierungswesen wurden die laufenden Arbeiten fortgesetzt, Hilfestellungen bei der Ausstellungsgestaltung waren neben der Restaurierung von historischen Grundbüchern (Ledereinbände) sowie wertvoller Urkunden die weiteren Schwerpunkte. Auf dem Sektor Öffentlichkeitsarbeit und Medienkontakte konnten die seit Schaffung dieses Organisationsbereiches geknüpften Kontakte vertieft werden. Neben der Mitarbeit bei diversen Hörfunksendungen gelang es 1992, Aktivitäten des Landesarchivs sowohl in der Presse als auch im ORF (Hörfunk und Fernsehen) zu präsentieren.

Die traditionellen Kleinausstellungen zu Themen aus der Wiener Geschichte, zu denen auch wieder begleitende Broschüren aufgelegt werden konnten, wurden mit den Präsentationen „800 Jahre Erdberg“, „Gartenkultur in Wien — Von der Aufklärung bis zur Gründerzeit“ sowie „Vom Bürgerspital zum Stadtbräu — Zur Geschichte des Bieres in Wien“ in der Schmidhalle des Rathauses fortgeführt. Während der Sommermonate war im Arkadenhof die Ausstellung „Spanien und Wien“ zu sehen. Die im Vorjahr gemeinsam mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gestaltete Dokumentation „Der Wurzbach — 100 Jahre“ wurde in Ljubljana gezeigt, die Ausstellung „Italiani a Vienna“ in mehreren oberitalienischen Städten präsentiert. Darüber hinaus beteiligte sich das Archiv mit Leihgaben an Ausstellungen in Österreich.

Auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Aufgaben kam es außerdem zu einer regen Vortragstätigkeit von Mitarbeitern des Archivs im In- und Ausland.

Gruppe II: Stadt- und landesarchivalische Bestände

Das Wiener Stadt- und Landesarchiv konnte auch 1992 wieder interessante Registraturbestände von magistratischen Dienststellen übernehmen. Infolge der Neubestellung von Stadträten wurden dem Archiv von den Geschäftsgruppen „Verkehr und Energie“ und „Bildung, Jugend, Familie, Soziales und Frauenfragen“ umfangreiche Materialien übergeben. Wie jedes Jahr wurden Altregistraturen der Magistratsdirektion bzw. ihrer Referate (Büro des Magistratsdirektors, Präsidialbüro, Verwaltungsorganisation, Verfassungs- und Rechtsmittelbüro, Stadtbauverwaltung) in das Archivbeständen einverleibt.

Erwähnenswert sind umfangreiche Neuerwerbungen von den MA 2 und 3 (Personalakten), 5 (Finanzwirtschaft), 7 (Kultur), 15 (Gesundheitsamt), 35 (Allgemeine baubehördliche Angelegenheiten), 42 (Stadtgartenamt), 46 (Verkehr) und 69 (Grundstücksangelegenheiten). Die MA 68 überließ dem Archiv Einsatzbücher der Feuerwehr von 1870 bis 1963. Schließlich seien noch kleinere Erwerbungen von den MA 13, 16, 17, 31, 34, 51 und 61 erwähnt. Vom Magistratischen Bezirksamt für den 20. Bezirk wurden spezielle Aktenregistraturen übernommen.

Das umfangreiche, 1992 übernommene Schriftgut verursachte einen bedeutenden Arbeits- und Zeitaufwand, insbesondere bei der Sichtung, Neuordnung, Erstellung von Übersichten, Ausscheidung und Einschachtelung der Bestände. Aus der Fülle der Ordnungsarbeiten seien herausgehoben: die Aufarbeitung der alten Bestände des Allgemeinen Krankenhauses mit Anlage eines detaillierten Archivbehelfes; Abschluß der archivgemäßen Bearbeitung der Bestände der Magistratsdirektion und der Baupolizei; Archivierung der Personalakten (Neuübernahmen und alte Bestände); Einschachtelung von Beständen der MA 62 und Archivierung von Altregistraturen des MBA 20. Schließlich ist auch auf den Fortgang der Ordnungs- und Archivierungsarbeiten an den Beständen der Baudirektion hinzuweisen.

Nach einer Überprüfung auf historische Aussagekraft konnten in einigen Fällen Bestandsgruppen des übernommenen Schriftgutes skartiert werden. Als Folge der angestiegenen Menge abgelieferter bzw. übernommener Altregistraturen ist 1992 die Zahl der von magistratischen Dienststellen entlehnten Aktenstücke gewaltig angewachsen.

Im Bereich der Gerichte erfolgte auf der Ebene der Bezirksgerichte die Übernahme von Verlassenschafts- und Pflegschaftsakten des Bezirksgerichts Innere Stadt Wien 1938—1946. Erstmals wurden auch Akten des Arbeits- und Sozialgerichts in Wien übernommen. Auf der Ebene der Landesgerichte folgten Aktenübernahmen vom Landesgericht für Zivilrechtssachen Wien. Bei den Beständen des Landesgerichts für Strafsachen wurde mit der com-

puterunterstützten Aufnahme der historisch wertvollen Akten von 1921 bis 1939 begonnen. Die für ein Inventarheft notwendigen Detailaufnahmen konnten bei den Beständen der Bezirksgerichte weitergeführt werden.

Gruppe III: Sammlungen

Die überaus arbeitsintensive Erfassung und Indizierung der Fotosammlung, die 1992 eine ganz beträchtliche Erweiterung erfuhr, wurden mit Hilfe des IBS konsequent weitergeführt. Außerdem wurde die Verfilmung der Bestände der Kartographischen Sammlung fortgesetzt. Es wurden auch Arbeitsfilme, die unter anderem der Schonung der Archivalien dienen, zum Gebrauch im Benützerraum hergestellt. Des weiteren wurde mit der Verfilmung der Grundbücher begonnen und die Reproduktion der Negativ-Glasplatten des Fotoarchivs Gerlach fortgesetzt, dabei wurden etwa 12.000 Positive dem bisherigen Bestand hinzugefügt. Im Bereich der Topographischen Sammlung wurde die bezirksbezogene Erfassung der Archivbestände, die den 3., 4. und 6. Bezirk betreffen, abgeschlossen und mit jener des 7. Bezirkes begonnen. Die Biographische Sammlung wurde durch laufende Einarbeitung von Literatur und Zeitungsberichten erweitert bzw. ergänzt. Die Kartographische Sammlung erfuhr durch zahlreiche Einzellieferungen amtlicher Kartenwerke bzw. europäischer Städteatlanten eine Ergänzung; außerdem wurden Ordnungsarbeiten an älteren Beständen fortgesetzt. Vorarbeiten für eine EDV-mäßige Erfassung wurden in Angriff genommen. Im Bereich der Nachlässe wurden jene von Bürgermeister Franz Jonas, Hans Mück und Hannes Joos bearbeitet. Der Nachlaß des Bürgermeisters Dr. Raimund Grübl — mit Dokumenten, Korrespondenz, Fotos und Zeitungsausschnitten — und eine Handschrift eines Rechnungsbuches eines Wiener Buchdruckereibetriebes konnten erworben sowie ein Gerichtsbrief aus dem Jahr 1457 im Dorotheum ersteigert werden.

Gruppe IV: Dokumentation

Die Dokumentation schloß die Arbeiten an der Erfassung der Sitzungen des Wiener Gemeinderates und Landtages für die Funktionsperiode 1987—1991 ab und begann mit der Bearbeitung der laufenden Periode. Weiters wurde neben der inhaltlichen Erschließung der einlangenden Publikationen die zeitgeschichtlich bedeutende Sammlung des Wolfgang Pühringer in die vorhandenen Bestände eingearbeitet.

Gruppe V: Archivbibliothek

Die Archivbibliothek wurde in diesem Jahr um 1.900 Bände erweitert. Beim weitaus größten Teil davon (843 Stück) handelte es sich um Geschenke. 372 Werke stammten aus dem internationalen Tauschverkehr, und 685 Exemplare wurden durch Kauf erworben. Der Gesamtbestand erreichte damit einen Umfang von 82.819 Bänden.

Gruppe VI: Historische Atlanten

Der erste Teil der 4. Lieferung des Österreichischen Städteatlases mit den Städten Klagenfurt, Freistadt, Klosterneuburg und Krems-Stein wurde fertiggestellt, so daß im Laufe des Jahres Präsentationen in diesen Städten durchgeführt werden konnten. Die Arbeiten am zweiten Teil der 4. Lieferung mit den Städten Hall in Tirol, Hartberg, Radstadt und Voitsberg wurden vorangetrieben, der voraussichtliche Drucktermin ist im April 1993. In Vorbereitung auf die nächsten Lieferungen wurde zunächst eine Liste der noch zu bearbeitenden Städte erstellt; darauf basierende Überlegungen und das bevorstehende „Ostarrichi“-Gedenkjahr führen zum Entschluß, im ersten Teil der 5. Lieferung — Erscheinungstermin 1996 — die drei noch fehlenden Landeshauptstädte Graz, Innsbruck und Salzburg aufzunehmen. Der zweite Teil wird Eferding, Korneuburg, Maissau, Retz und Villach enthalten. In Vorbereitung auf die 5. Lieferung wurde mit der Bearbeitung von Salzburg und Korneuburg begonnen; dazu wurden umfangreiche Studien im Stadtarchiv Korneuburg, im Niederösterreichischen Landesarchiv und im Hofkammerarchiv durchgeführt sowie ein Vortrag über die wirtschaftliche und soziale Struktur Korneuburgs am Historikertag in Graz am 21. Mai 1992 gehalten.

Für die 5. Lieferung des Historischen Atlases von Wien wurden mehrere Kartenentwürfe fertiggestellt. Um die sehr zeitaufwendige Herstellung von Grundkarten rationalisieren zu können, wurden Vorgespräche zu einem Umstieg auf Computerkartografie geführt. Das zu wählende System soll auch eine Ankoppelung der wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Datenbank des Historischen Atlases von Wien ermöglichen, um die dort gesammelten Daten direkt in Kartenentwürfe umsetzen zu können.

Zu erwähnen bleibt noch, daß in der Kanzlei neben den anderen laufenden administrativen Tätigkeiten 993 Protokollierungen vorgenommen wurden. Darüber hinaus fertigte man 10.118 Poststücke ab; 1.904 Aktenanforderungen mußten erledigt und 378 Rechnungen bearbeitet werden, und schließlich wurden insgesamt 1.510 Schuldscheine und Verträge der Stadt Wien im Rahmen der automatischen Datenverarbeitung erfaßt und indiziert.

Wiener Stadt- und Landesbibliothek

Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek zählt nicht nur zu den bedeutendsten geisteswissenschaftlichen Bibliotheken Österreichs (sie ist die drittgrößte in Wien), sondern kann auch zu den wichtigsten kulturellen und wissenschaftlichen Serviceeinrichtungen der Stadt Wien gerechnet werden. Der Benutzer findet hier wesentliches Material sowohl zur Wiener wie auch zur österreichischen Geistesgeschichte. Die Bibliothek sammelt nämlich nicht nur Druckschriften aller Art (Bücher, Zeitungen, Theaterzettel), sondern auch Handschriften, Musikalien und Plakate. Daß sich darunter viele Objekte von außerordentlichem Wert und teilweise großer Seltenheit befinden, hat dazu beigetragen, daß die Bibliothek weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt ist. Dies belegt eine Fülle von Besuchen, Anfragen, Fernleiheansuchen und Leihgabenwünschen für Ausstellungen nicht nur aus dem Inland, sondern in ganz besonderem Maße auch aus dem europäischen Ausland und aus Übersee. Aus diesem Grund sieht es die Bibliothek seit jeher als Verpflichtung an, ihre Bestände konservatorisch zu erhalten und systematisch zu ergänzen. Darüber hinaus geht das Bestreben dahin, durch gezielte Maßnahmen den Benutzern einen optimalen und kundenfreundlichen Zugriff auf die vorhandenen Objekte zu ermöglichen.

Ein wichtiger Schritt auf diesem Weg war die Herausgabe eines handlichen und übersichtlichen Bibliotheksführers. Damit wurde einem immer wieder aus Leserkreisen geäußerten Wunsch nachgekommen, die wichtigsten Informationen über die Bibliothek auf einem Platz beisammen und ständig verfügbar zu haben. Die Broschüre, die an Interessenten gratis abgegeben wird, ist vor allem auf die praktischen Bedürfnisse hin orientiert, informiert über Öffnungszeiten, Sammlungsgebiete, Benützungsmöglichkeiten einzelner Bestandgruppen und gibt Namen und Telefonnummern der speziellen Ansprechpartner an.

1992 konnte die Bibliothek aber auch andere Publikationen vorlegen. Neben den Katalogen zu den von der Bibliothek veranstalteten Ausstellungen erschien ein „Magazin“, das dem Schaffen von Friederike Mayröcker gewidmet war, deren literarisches Archiv die Handschriftensammlung besitzt. Anlässlich des 50. Todestages von Robert Musil publizierte die Bibliothek das Faksimile der in ihrem Besitz befindlichen Handschrift und der Druckvorlage von Robert Musils „Slowenischem Dorfbegräbnis“. In der Schriftenreihe der Musiksammlung erschienen die Lieferungen 3 und 4 des Thematischen Werkverzeichnisses von Johann Strauß Sohn (Johann Strauß-Elementarverzeichnis). Außerdem wurde eine selbständige Arbeit von Norbert Linke über die Strauß-Dynastie mit dem Titel „Es muß einem etwas einfallen. Untersuchungen zur kompositorischen Arbeitsweise der Naturalisten“ veröffentlicht. Wesentliche Mitarbeit leistete die Musiksammlung bei der Faksimile-Ausgabe der „Reliquien“-Sonate von Schubert, die als Band 8 der Schriften des Internationalen Franz-Schubert-Instituts erschienen ist.

Zur Öffentlichkeitsarbeit der Bibliothek gehört es aber auch, die hier verwahrten Schätze all jenen Menschen nahe zu bringen, die sich für die Geschichte und Kultur Wiens interessieren. Dazu bieten sich vor allem Ausstellungen an, die — wie die Besucherstatistik zeigt — von vielen Menschen mit Interesse besucht werden.

Im Jahr 1992 hat die Wiener Stadt- und Landesbibliothek zu folgenden Themen Ausstellungen gezeigt oder maßgeblich mitgestaltet:

Der optische Skandal. Plakatkunst von Toulouse-Lautrec bis Art Deco (Kunstforum der Bank Austria)

George Saiko zum 100. Geburtstag (Österreichisches Kulturzentrum im Palais Palfy)

Josef Engelhart. Ein Wiener Maler (1864—1941) (Wiener Rathaus — Bibliothek; wurde anschließend im Bezirksmuseum Landstraße präsentiert)

Literaturzeitschriften heute (Wiener Rathaus — Bibliothek).

Den Freunden Wiens gewidmet. Musik- und Literaturfaksimiles aus der Wiener Stadt- und Landesbibliothek (Wiener Rathaus — Bibliothek).

Außerdem beteiligte sich die Bibliothek an zahlreichen Ausstellungen als Leihgeber, wovon nur die niederösterreichische Landesausstellung „Die Eroberung der Landschaft“, „Die Stadt und die Wildnis“, die Stefan-Zweig-Ausstellungen in Salzburg und München, die Habsburger-Ausstellung in Tokyo, „Kindsein in Wien“, „Malerische Reise durch Tirol“, „Alexander Zemlinsky“, „Freimaurer“, „Gürteltiere und Paradeiser“, „Sag beim Abschied“ und „Bierwelt“ erwähnt seien.

Auch konnte sich die Wiener Stadt- und Landesbibliothek im September 1992 anlässlich der Veranstaltung „Literatur um die Burg“ mit einem Überblick über ihre literarischen Bestände und Nachlässe sowie mit einem Informationsblatt einer interessierten Öffentlichkeit präsentieren.

Die in der Druckschriftensammlung 1991 durchgeführte Umstellung der Katalogisierung auf EDV ist mittlerweile auf über 12.000 Titel angewachsen und bietet dem Bibliotheksbenutzer zahlreiche Vorteile durch wesentlich erweiterte Recherchier- und Abfragemöglichkeiten. Das System wurde von den Lesern gut angenommen. Auch die neuen Arbeitstische und die Beleuchtungsanlage in Lesesaal und Katalogzimmer haben sich bewährt.

Der Buchankauf beschränkte sich nicht nur auf aktuelle Literatur aus der internationalen Buchproduktion entsprechend den Sammelbestimmungen der Bibliothek (Viennensia, Austriaca, Juridica, Varia). Es wurden auch

aus dem Antiquariat und bei Auktionen zahlreiche wertvolle Viennensia gekauft. Besonders erwähnenswert sind ein umfangreiches Konvolut von Plakaten und Programmen der Wiener Eisrevue, Festschriften zum 1. Mai aus dem vorigen Jahrhundert, Erstausgaben von Werken österreichischer Dichter (Ödön von Horvath u.a.) sowie seltene alte Wiener Zeitungen. Die Bestände der Theatersammlung wurden unter anderem durch den Erwerb eines Teiles des Nachlasses des bekannten Wiener Bühnenbildners und Autors Emil Pirchan erweitert.

Der Bestand an mikroverfilmten Zeitungen wurde um einzelne Jahrgänge bereits vorhandener Zeitungen ergänzt. Damit wurden gleichzeitig für Benutzer die am Original nicht gegebenen Kopiermöglichkeiten von Zeitungen erweitert. Insgesamt wurden im gesamten Bibliotheksbereich 300.342 Kopien angefertigt.

Ein nicht nur von Studenten und wissenschaftlichen Lesern, sondern vor allem von Medienvertretern gerne und häufig benutztes Auskunftsmittel ist der Zeitungsindex, der Berichte über aktuelle oder vergangene Wiener Ereignisse in den Tageszeitungen seit 1900 nachweist. Er wurde im Jahr 1992 um etwa 6.000 Eintragungen vermehrt und umfaßt jetzt nahezu 400.000 Karteikarten.

1992 wurden 360 Biographien als Grundlage für Ehrungen, Verkehrsflächenbenennungen usw. neu verfaßt.

Die Restaurierwerkstätte beschäftigte sich in erster Linie mit der Restaurierung des Plakatbestandes, doch wurden auch Handschriften und Bücher einer notwendigen Konservierung unterzogen.

Die Musiksammlung hat seit Sommer 1991 in der „Loos-Wohnung“ (Bartensteingasse 9) eine adäquate Unterkunft gefunden. Unter den Notenautographen, die im letzten Jahr für diese einzigartige Sammlung von Autographen und gedruckten Musikalien angekauft werden konnten, finden sich nicht nur außerordentlich bedeutende, sondern geradezu sensationelle Stücke. An erster Stelle sind dabei eigenhändige Handschriften von Franz Schubert zu nennen: drei Lieder aus „Die schöne Müllerin“, „Gesang der Geister über dem Wasser“, „An die Sonne“ und die Ouvertüre zu „Alfonso und Estrella“. Damit konnte die Schubert-Sammlung, die die bedeutendste der Welt ist, einen wesentlichen Zuwachs verzeichnen.

Von Johann Strauß Sohn kam dessen letzte Tanzkomposition, die „Klänge aus der Raimundzeit“, an die Bibliothek. Auch mit einem für Wien wichtigen Stück von Richard Strauss konnte der Bestand der Musiksammlung bedeutsam vermehrt werden: mit dem Autograph der „Festfanfare“, die der Komponist zur Eröffnung des Wiener Musik- und Theaterfestes 1924 geschrieben hatte. Dazu kommt noch ein bisher unbekanntes Skizzenbuch aus seiner frühen Schaffensperiode. Besonders wichtig ist aber ein anderes Skizzenbuch, das angekauft werden konnte. Es stammt von Johannes Brahms, wurde zum Teil auf Schmirgelpapier geschrieben und zählt zu den ganz besonderen Unikaten in der Musik.

Auch die Handschriftensammlung, die, was Quellenmaterial zur Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts betrifft, eine der wichtigsten ihrer Art im gesamten deutschen Sprachraum ist, konnte ihre Bestände weiterhin gezielt ausbauen. Es wurden der Nachlaß von Alma Johanna Koenig erworben, darüber hinaus aber auch die Nachlässe dreier jüngerer Autoren der literarischen Avantgarde: Joe Berger, Peter Köck und Hermann Schürer. Außerdem hat der Schriftsteller und Übersetzer Oskar Jan Tauschinski sein literarisches Archiv der Bibliothek übergeben. Auch wurden die Nachlässe von Felix Braun und Käthe Braun-Prager mit ihrem reichen Bestand an Dokumenten zur Exilliteratur durch den Erwerb eines umfangreichen Restbestandes abgerundet. Mehr denn je kann also die Sammlung geradezu als österreichisches Literaturarchiv angesprochen werden und fühlt sich dieser Aufgabe auch verpflichtet.

Weitere wichtige Erwerbungen waren das Originalmanuskript von Ferdinand von Saars „Wiener Elegien“ und Briefe dieses Dichters, ein Konvolut von Briefen Peter Altenbergs sowie Einzelautographen von Thomas Mann, Friedrich Torberg, Franz Grillparzer, Nikolaus Lenau, Ferdinand Kürnberger, Hugo von Hofmannsthal, Roda-Roda und Stefan Zweig. Aber auch die nicht-literarischen Bestände der Sammlung wurden weiter ausgebaut: Briefe und Materialien der Komponisten Johann Strauß, Hugo Wolf, Robert Stolz und Ernst Krenek, weiters des bildenden Künstlers Curt Stenvert, aber auch ein umfangreicher Nachlaßteil des Wirtschaftshistorikers Eduard März sowie Briefe des Staatsmannes Friedrich von Gentz.

Die bereits 1991 begonnene Umbettung der etwa 300.000 Einzelautographen in säurefreie Autographenmappen und Cahiers wurde zügig vorangetrieben und hält derzeit bei fast einem Drittel der Bestände, die gleichzeitig auch einer Revision unterzogen wurden. Das Platzproblem und die Frage einer adäquaten räumlichen Unterbringung dieser Sammlung, wie sie etwa bei der Musiksammlung in vorbildlicher Weise gegeben ist, harret allerdings noch immer einer Lösung.

Um die wertvollen Bestände der Musik- und Handschriftensammlung einem möglichst großen Kreis interessierter Leser zugänglich zu machen, sind die Sammlungen an einem Wochentag länger geöffnet. Diese Serviceleistung wird gerne in Anspruch genommen. Die Musiksammlung ist am Mittwoch, die Handschriftensammlung am Donnerstag bis 18.30 Uhr geöffnet.

Die Plakatsammlung wird besonders von Ausstellungsmachern und Interessenten der grafischen Kunst, Werbung, Politikwissenschaft und in immer größerem Ausmaß auch von Kulturhistorikern benützt. Sie ist eine der umfangreichsten und bedeutendsten ihrer Art nicht nur Österreichs, sondern ganz Europas. 1992 konnten 5.500 Plakate neu erworben werden, auch die Verfilmung in Form von Mikrodiapositiven in Farbe zur leichteren Benützbarkeit der Bestände wurde zügig weitergeführt.

Museen der Stadt Wien

Zum 250jährigen Gründungsjubiläum der ersten österreichischen Freimaurerloge „Aux trois Canons“ wurde am 17. September die Großausstellung „Freimaurer — Solange die Welt besteht“ im Historischen Museum eröffnet (Dauer bis 10. Jänner 1993). Die Schau schloß neben einem historischen Rückblick auf das Freimaurertum in Österreich auch eine Darstellung der Entstehung freimaurerischer Gedankenguts in der Geschichte der Menschheit und eine Dokumentation der Riten und Symbole des Masonismus ein. Mit der Gestaltung der Schau wurde Herr Arch. Dipl.-Ing. Ferdinand Zörrer betraut und für die Einrichtung das gesamte erste Stockwerk der Schausammlung des Historischen Museums herangezogen. Zahlreiche wertvolle Leihgaben zu dieser Ausstellung kamen aus den einschlägigen Sammlungen Europas; besonders sind darunter die beiden ältesten mauerischen Urkunden, das „Regius-Manuskript“ (um 1389) und das „Cooke-Manuskript“ (um 1410) aus The British Library, London, erwähnenswert. Der reich illustrierte Katalog umfaßt 472 Seiten, für den Besuch der Ausstellung stand das Historische Museum täglich von 10 bis 18 Uhr offen.

Die Exposition „Sag beim Abschied ... — Wiener Publikumsлюбlinge in Bild & Ton“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum der Stadt Wien im Sonderausstellungsraum des Historischen Museums ab 23. Jänner veranstaltet. Die meisten Exponate stammten aus der Sammlung Robert Dachs und gaben einen Einblick in das vielfältige Schaffen von Komponisten, Schriftstellern, Kabarettisten, Sängern und Schauspielern — größtenteils jüdische Künstler — aus den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts. Wegen des großen Publikumsinteresses wurde die Exposition bis 3. Mai verlängert, begleitend fanden Konzerte und Lesungen statt. Danach wurden die Sonderausstellungen „Paul Flora — Zeichnungen 1939—1992“ vom 22. Mai bis 30. August, „Wien — Metamorphosen einer Stadt. 150 Jahre in Fotografien. Eine Ausstellung von Franz Hubmann“ vom 10. September bis 18. Oktober und „Bilder vom Tod“ ab 30. Oktober (Dauer bis 10. Jänner 1993) gezeigt. Im Rahmen der letzten Ausstellung fanden auch eine Lesung und Tanzdarbietungen „Ange Passe“ von Bettina Nisoli in Zusammenarbeit mit dem TA MA MU-Ensemble statt.

Der österreichisch-kroatischen Kulturgemeinschaft, dem Koordinationsstab für Kroatienhilfe und den Odborza Promotivnu Akciju Vinkovci wurde vom 13. März bis 15. Mai die Eingangshalle des Historischen Museums für die Verkaufsausstellung „Vinkovci — Das Tor Kroatiens“ zur Verfügung gestellt. Die Erlöse durch den Verkauf der ausgestellten 73 Werke kroatischer Künstler flossen direkt der österreichisch-kroatischen Kulturgemeinschaft (Austrijsko-Hrvatska Kulturna Zajednica, Wien) für die finanzielle Unterstützung zur Beseitigung der Kriegszerstörungen in der kroatischen Stadt Vinkovci zu.

Gemeinsam mit dem Wolgograder „Panorama-Museum Schlacht von Stalingrad“ erstellte das Historische Museum die Schau „50 Jahre Stalingrad — Not, Tod und Elend“, in der auch in Stalingrad zurückgebliebene Briefe österreichischer Soldaten aus dem Jahr 1942 präsentiert wurden. Diese Schau, die am 2. November eröffnet wurde (Dauer bis 21. Februar 1993), war im Erdgeschoß des Museums in einem freigeachten Teilbereich der Schausammlung zu sehen.

In der Hermesvilla wurde am 8. April die Jahresausstellung „Kindsein in Wien — Zur Sozialgeschichte des Kindes von der Aufklärung bis ins 20. Jahrhundert“ eröffnet (Dauer bis 14. Februar 1993). Zu dieser Ausstellung gab es eine Reihe von Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene, und zwar Kinder-, Familien- und Seniorenführungen, Kinderfeste und Aktionstage für Schulen mit Musik, Theater, Tanz und historischen Spielen. Das Referat Museumsdidaktik entwickelte ein spezielles Kinderprogramm. Ein Team von jungen Museumspädagogen wurde herangezogen und ein Kinderbüro im ehemaligen Schulraum des Geburtshauses Schuberts als Anlaufstelle für jugendliche „Stadtforscher in Wien“ eingerichtet. Großzügige Sachspenden von Wiener Firmen unterstützten die Aktionen.

„Krinolinzeit — Damenmode von 1848—1867“ lautete der Titel der am 6. Mai eröffneten Ausstellung im Schauraum der Modesammlung im Schloßareal Hetzendorf (Dauer bis 11. April 1993). Zum „Jahr des Gewerbes 1992“ wurde die Ausstellung „Es hat mich sehr gefreut! — Das Wiener Gewerbe und die Ringstraße“ im Otto-Wagner-Hofpavillon Hietzing vom 25. Juni bis 13. September in Zusammenarbeit mit der Sektion Gewerbe und Handwerk der Wiener Handelskammer veranstaltet.

In der Otto-Wagner-Haltestelle Karlsplatz waren vom 23. April bis 16. August die Ausstellung „Die Exlibris des Emil Orlik“, zusammengestellt aus den Sammlungen Scheffer, Wien, und Freese, Frankfurt, und vom 27. August bis 1. November die Ausstellung „Emil Schmid — ‚Zur Stunde Null‘. Donaukanalbilder 1945 bis 1955“ zu sehen.

Im Rahmen des Zyklus „Kunst in der Kapelle“ wurden gemeinsam mit dem Kulturverein Innere Stadt in der Virgilkapelle die Ausstellungen „Christian Hofmann — Im Zeichen des Kreuzes“ vom 3. bis 26. April, „Gottes-Namen — Ökumenische Bilder von Richard Rendl“ vom 17. Juni bis 26. Juli, „Regine Verougstraete“ vom 11. bis 27. September, „Roman Scheidl — ‚Die begehbbare Zeichnung‘ (eine Verschmelzung von 12 Motiven)“ vom 9. Oktober bis 29. November und „Gothard Muhr — Holzköpfe“ ab 4. Dezember (Dauer bis 3. Jänner 1993) veranstaltet.

Für die BAWAG-Fondation wurden wieder zwei Sonderausstellungen ausgearbeitet. „Oskar Laske — Märchen und Begebenheiten“ lief vom 17. Juli bis 5. September und „Porträts des Wiener Biedermeier“ ab 2. Dezember (Dauer bis 16. Jänner 1993). Historische Ansichten (Aquarelle, Grafiken, Fotografien) zum Thema „Sommerfrische Döbling“ wurden in den Räumen der Geschäftsstelle in 19, Döblinger Hauptstraße 75, der Wiener Städtischen Wechselseitigen Versicherungsanstalt gezeigt.

Die Ausgrabungen am Michaelerplatz wurden am 7. Mai als neue Außenstelle eröffnet. Das architektonische Konzept zur Präsentation der archäologischen Funde — römische Hausmauern, Estrichböden und Wandmalereien, mittelalterliche Hauskeller und Stützmauern von Gartenanlagen aus der Renaissancezeit — stammte vom Architekten Prof. Hans Hollein. Die Bauarbeiten wie auch die Hauptsponsorleistung zur Gesamtfinanzierung erbrachte die Firma Kallingerbau. Die Ausgrabungsstätte ist durchgehend frei zu besichtigen — für die Nachtstunden wurde eine eigene Beleuchtung installiert — und macht das unterirdische Wien mit seiner 2.000jährigen Geschichte wie durch ein Fenster sichtbar.

Das Uhrenmuseum feierte sein 75jähriges Bestehen. Aus Anlaß des Jubiläums wurde dort am 26. Mai eine Reihe von Neuerwerbungen, darunter eine Bodenstanduhr des Typus „Lancaster-Clock“ um 1790 und eine Computeruhr mit vielfältigen Computeranimationen und 24 verschiedenen Tonbildern, die von Kurt Hofstetter 1990 hergestellt wurde, präsentiert und eine Sonderführung durch das Haus abgehalten.

Vom 12. bis 19. Jänner fand im Grand Palais in Paris die „SIME 1992“, eine internationale Großmesse für Museen und Aussteller, statt. Die Museen der Stadt Wien beteiligten sich mit einem eigenen Stand, der Information über die Sammlungsbereiche in Form einer „Zeitschiene“ (Gestalter des 56-m²-Standes war der Architekt Johann Winter) bot, auf die zahlreichen bisherigen Aktivitäten mittels Plakaten und Katalogen hinwies und für die zukünftigen Projekte warb.

Weiters waren die Museen der Stadt Wien mit Ständen und Werbeprogrammen auf der Ferienmesse im Wiener Messegelände vom 29. Jänner bis 2. Februar, auf der Kinder-Ideen-Messe im Messepalast vom 24. bis 27. September und auf der „Animativa“ ebenfalls im Messepalast vom 8. bis 10. Oktober vertreten. Im Historischen Museum fand vom 15. bis 24. Dezember ein Weihnachtsbasar statt, bei dem zahlreiche Ausstellungskataloge und Plakate zu besonders ermäßigten Preisen angeboten wurden.

Die Jahresgesamtzahl der Besucher der Museen der Stadt Wien betrug 471.512 Personen. Darunter entfielen 147.007 auf das Historische Museum (einschließlich 34.090 Besucher, die bis 31. Dezember zur „Freimaurer“-Ausstellung kamen), 111.374 auf die Mozart-Wohnung im „Figarohaus“, 58.911 auf die Hermesvilla und 44.492 auf das Uhrenmuseum. Von den Fachbeamten wurden 875 Führungen abgehalten, darunter 436 im Historischen Museum und 277 im Uhrenmuseum. 321 Foto- und Reproduktionsansuchen wurden bearbeitet. Für eigene Ausstellungen führte man 121 Fotobestellungen aus.

Die Kunsthalle in 4, Treitlstraße 2, wurde Ende August fertiggestellt. Die Nutzfläche der Haupthalle beträgt 905,80 m², die Nutzfläche der für Entree, Café, Werkstätte, Depot und Büros vorgelagerten Nebenhalle 322 m². Ab 1. September übernahm der Verein Kunsthalle Wien das Gebäude in Bestand und eröffnete es am 5. September mit einer Reihe von Performances, Filmprogrammen und Ausstellungen zur zeitgenössischen Kunst sowie klassischen Moderne.

Auf Grund des ständig wachsenden Depotbedarfs der Modesammlungen wurden neue Lagerräume gemietet. Mit der MA 52 wurde diesbezüglich ein Benützungsbereinkommen über ein 62,89 m² umfassendes Mietobjekt in einem Seitentrakt des Schloßareals Hetzendorf am 29. Juni abgeschlossen.

In der Hermesvilla wurde die Elektroheizungsanlage komplett erneuert. Dafür mußte die Stromversorgung von der abseits gelegenen Trafostation aus verstärkt werden. Außerdem wurde das Dach instand gesetzt.

Im Zuge der Neugestaltung des Pratermuseums konnten Klimaregelungen und die Innenausstattung ausgeführt werden.

Die Jüdisches Museum der Stadt Wien Ges.m.b.H., mit der ein Geschäftsführungsvertrag besteht, leistete Vorarbeiten für das künftig geplante, definitive Museum. Das verfaßte Konzept beinhaltet die Erfassung und Gliederung der Objekte und Sammlungen für dieses Projekt. Weiters wurden die Bestände der Bibliothek katalogisiert und Lesern für Studienzwecke zugänglich gemacht. Im bestehenden, provisorischen Schauaum zeigte man die Sonderausstellungen „Die sephardische Diaspora“ als zweiten Teil der mit dem Österreichischen Jüdischen Museum in Eisenstadt veranstalteten Gesamtdarstellung „Spharadim — Spaniolen“ vom 14. Mai bis 26. Oktober und „Der Schrein des Buches in Jerusalem — Architektur für die Rollen vom Toten Meer“, die sich mit dem architektonischen Werk Frederick Kieslers beschäftigte, ab 8. November (Dauer bis 31. Jänner 1993).

Unter den Ankäufen sind vor allem die grafische Sammlung „Kunst im Kleinformat — 481 österreichische Künstler von Absolon bis Zülow“, der von Wilhelm Garner 1830 gemalte Lichtschirm „Kronprinz Erzherzog Ferdinand besichtigt das Marchfeld“, ein Biedermeiersekretär mit ungarischem Wappen und Stephanskronen, 3 Kartons für den Freskenzyklus „Aus Raimunds Werken“ von Josef Engelhart und 2.245 Negative aus den Jahren 1925 bis 1944 der beiden Wiener Fotografen Martin und Kurt Gerlach hervorzuheben. Der Verein der

Freunde der Museen der Stadt Wien kaufte die Computeruhr von Kurt Hofstetter für die Sammlung des Uhrenmuseums an.

An folgenden Ausstellungen im In- und Ausland waren die Museen der Stadt Wien mit Leihgaben beteiligt:

- „Angelika Kaufmann und Marie Ellenrieder“ im Rosgartenmuseum in Konstanz
- „Türkei — Abendland begegnet Morgenland“ in der Boehringer Ges.m.b.H. in Ingelheim/Rhein
- „Richard Gerstl und Oskar Kokoschka“ in der Galerie St. Etienne in New York
- „Von Lautrec bis Art Deco“ im Kunstforum in Wien
- „Vienna: Expressionist Tendencies since 1945“ im Castlefield House in Manchester
- „Marie Luigia Duchessa di Parma e il suo tempo“ in der Villa Ducale in Colorno
- „Präsentation des Sanierungskonzepts für die Gartenanlage des Oberen Belvedere“ im Marmorsaal des Oberen Belvedere in Wien
- „Bierwelt“ im Stadtmuseum Nordico in Linz
- „Renaissance der Renaissance“ im Weserrenaissancemuseum im Schloß Brake
- „Schriftsteller und Komponisten in der Josefstadt“ im Bezirksmuseum Josefstadt in Wien
- „Bärenlese — Zum Wesen des Teddys“ im Naturhistorischen Museum in Wien
- „Sehnsucht nach der Antike“ im Stiftsmuseum in Klosterneuburg
- „Lust und Leid — Barocke Kunst — Barocker Alltag“ im Schloß Trautenfels im Ennstal
- „Federschmuck und Kaiserkrone — Das barocke Amerikabild in den Habsburgischen Ländern“ in Schloßhof
- „Malerische Reise durch Tirol. Von der Romantik bis zum Impressionismus“ im Schloß Tirol in Meran
- „Romako“ in der Österreichischen Galerie in Wien
- „Bauern — Unser Leben, unsere Zukunft“ im Stift Schlägl
- „Die Stadt und die Wildnis“ in der Galerie Faber in Wien
- „Gaudeamus igitur — Studentisches Leben einst und jetzt“ im Schloß Schallaburg
- „Schöner Schein — Goldscheider-Keramik und andere Kunststücke“ im Schloß Halbturn
- „Bischof Heinrich Johann von Kerens“ im Diözesanmuseum in St. Pölten
- „Rossini: seine Zeit, die Zukunft“ im Palazzo Montani Antaldi in Pesaro
- „Sport-Zeit“ in der Volkshalle des Rathauses in Wien
- „Freimaurer“ im Museum Mesta Brna in Brünn
- „Symbolismus/Sezession: Jettmar an den Grenzen des Kaiserreiches“ im Castello in Gorizia
- „Der Glanz des Hauses Habsburg“ im Tobu Museum of Art in Tokyo
- „Omaggio a Angelika Kauffmann“ im Museo Permanente in Milano
- „Gustav Klimt“ im Kunsthaus in Zürich
- „Das Bad“ im Deutschen Hygienemuseum in Dresden